

Schweiz

Zahlenstreit. Simonetta Sommaruga muss Nachfragen zu Asylkosten beantworten – vor allem in Bezug auf Immigranten aus Eritrea. **Seite 4**

International

Balanceakt. US-Präsident Donald Trump spricht heute erstmals vor der UNO-Vollversammlung. **Seite 6**

Versprechen. Der Staat Kuba will trotz leeren Kassen für Hurrikanschäden an Gebäuden aufkommen. **Seite 6**

Wirtschaft

Preisklauseln verboten. Der Nationalrat ergreift Partei für Hotels, die sich von den Buchungsplattformen im Internet geknebelt fühlen. **Seite 10**

Kultur

Ausgenutzt. Die Autorin Leila Slimani greift ein Problem auf, welches das reiche Paris gut kennt: das Verhältnis von Herr und Knecht. **Seite 15**

Basel

Ausspioniert. Die SP fordert den Kopf des Basler Nachrichtendienstchefs – er habe Politiker fichtiert. **Seite 19**

Fehlplanung. Eine Baustelle blockiert den Veloweg, auf dem der Schänzli-Stau reduziert werden sollte. **Seite 23**

Sport

Schweizer Nachfolger. Andries Jonker wurde bei Wolfsburg entlassen. Martin Schmidt übernimmt den Trainerposten beim VfL. **Seite 35**

Mobil



Der Blick voraus. An der Internationalen Automobil-Ausstellung IAA in Frankfurt zeigt die Branche, wie sie sich die Zukunft vorstellt: Elektroantrieb und autonomes Fahren. **Seite 27**

Wetter

Etwas Regen, etwas Sonne. Bei wechselnder Bewölkung gibt es gelegentlich Regengüsse, aber auch Sonnenschein. Dazu bleibt es mit maximal 15 Grad kühl. **Seite 29**



Die Konzept-Spieler des FCB

Fussball: Die Jungen sind wichtig – aber sie spielen selten

Basel. «Mehr junge Spieler, mehr mit Bezug zu Basel, mehr aus dem eigenen Campus»: Das war eine der Parolen des neuen FCB-Präsidenten Bernhard Burgener (60) vor Amtsantritt im Frühsommer. Junge Akteure wie Pedro Pacheco, Raoul Petretta, Dominik Schmid, Neftali Manzambi, Afimico Pulu und Cedric Itten spielen im Konzept der neuen Basler Führung also eine zentrale Rolle. So wurden die Pläne auch an der Generalversammlung des Clubs im Plenum präsentiert.

Doch wie wichtig sind oder waren diese Nachwuchskräfte in den ersten zehn Pflichtspielen der neuen Saison tatsächlich unter dem neuen Trainer Raphael Wicky? Die *BaZ* hat den Check gemacht. Und stellt fest: Auf dem Papier waren die Jungen bislang wichtiger als auf dem Rasen. **Seite 36**

IWB: Null Kulanz gegenüber Kunden

Strombezügler zahlten zu Unrecht erhobene Gebühren – rückerstattet wird das Geld nicht

Von Martin Regenass

Basel. Seit 2010 erheben die Industriellen Werke Basel (IWB) bei ihren Kunden in Basel-Stadt eine sogenannte Konzessionsgebühr und nehmen damit jährlich rund elf Millionen Franken ein. Diese Summe muss der Energiedienstleister aufgrund einer Verordnung jeweils an den Kanton Basel-Stadt überweisen. Im Gegenzug dürfen die IWB Gas-, Wasser- oder Stromleitungen auf öffentlichem Grund platzieren und damit ihre Kunden versorgen.

Das Bundesgericht kam im April dieses Jahres allerdings zum Schluss, dass für diese Konzessionsgebühr keine

ausreichende rechtliche Grundlage besteht. Eingeklagt hat die IWB ein Kunde. Sein Fall geht nun zurück ans Basler Appellationsgericht. Dieses wird entscheiden müssen, inwieweit der IWB-Kunde die zu Unrecht bezahlten Gebühren der letzten Jahre zurück-erhält.

Alle anderen 140 000 IWB-Kunden in Basel-Stadt, die ebenfalls zu viel bezahlt hatten, gehen allerdings leer aus. Wie IWB-Mediensprecher Lars Knuchel sagt, seien von den Kunden nicht angefochtene Rechnungen rechtskräftig, sofern sie vor dem Bundesgerichtsentscheid bei den Kunden eingegangen sind. Knuchel sagt: «Die

Rechnungen sind daher hinsichtlich der Konzessionsgebühr nach wie vor gültig. Es besteht deswegen kein Rückerstattungsanspruch.»

Anspruch von knapp 550 Franken

Durchschnittlich hätte jeder städtische Kunde einen Anspruch von knapp 550 Franken, gerechnet über die letzten sieben Jahre, zugute. Gemäss IWB würde die genaue Zahl allerdings von der Menge des verbrauchten Gases, Stroms oder Wassers abhängen. Für einen Mehrfamilienhaushalt mit einem Verbrauch von 4500 Kilowattstunden Strom jährlich ergäbe sich über die letzten sieben Jahre eine Konzessions-

abgabe auf Strom in der Höhe von rund 100 Franken.

Dass die Gebühr nicht an die Kunden zurückbezahlt wird, stösst bei FDP-Grossrat Beat Braun auf Unverständnis: «Die fälschlich verlangten Konzessionsgebühren müssten aus einem gesunden Menschenverstand heraus zwingend an die Kunden zurückbezahlt werden.» Schliesslich machten die IWB jährlich rund 100 Millionen Franken Gewinn. Braun: «Da darf man schon erwarten, dass das unrechtmässig bezogene Geld an die Kunden zurückerstattet wird.» Die IWB dürften gemäss Braun ihren Kunden gegenüber durchaus ein wenig kulant auftreten. **Seite 19**

Endspurt in Freiburg



Lokales Gemüse statt Blumenstrauss. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die letzte Woche vor der Bundestagswahl mit einem Wahlkampfauftritt auf dem Freiburger Münsterplatz begonnen. Getreu der Kernbotschaft der Konservativen verkündete sie in einer Rede, die weder einschläfernd noch leidenschaftlich war: «Wir brauchen keine Experimente. Wir brauchen Stabilität und Sicherheit.» Zwei Wahlen hat sie damit bereits gewonnen, bald wohl noch eine dritte. Nach ihrer Ansprache erhielt sie einen Geschenkkorb mit einheimischem Gemüse. Foto Keystone **Seite 3**

Valora kauft Bäckerei-Kette

Der Kioskkonzern investiert über 200 Millionen Franken

Muttenz. Der Kioskkonzern und Brezelkönig Valora stillt vorerst seinen Hunger auf Wachstum. Er übernimmt für 190 Millionen Euro die deutsche Bäckerei-Kette Backwerk. Valora-Chef Michael Müller sieht die Transaktion als ideale Ergänzung zur Stärkung des Hauptgeschäfts. Das Unternehmen fokussiert sich zunehmend auf Nahrungsmittel als zweites Standbein neben dem Kioskgeschäft.

Mit dieser Übernahme wird Valora noch internationaler und gewinnt auf einen Schlag 342 Läden, die meisten davon in Deutschland, Österreich und den Niederlanden.

Gleichzeitig kündigte Valora an, dass für rund 50 Millionen Euro die Produktionskapazitäten für Laugenbackwaren in Deutschland und den USA ausgebaut werden. **Seite 9**

Die Rolling Stones kommen

Womöglich gastieren die reifen Rocker letztmals in der Schweiz

Zürich. Nach 2014 treten die Rolling Stones morgen wieder in Zürich auf. Trotz überhöhter Ticketpreise ist die Hysterie, die Mick Jagger, Keith Richards, Ron Wood und Charlie Watts nach wie vor auslösen, nicht unberechtigt. Schon vor drei Jahren glaubten viele, dass die Stones keine Tournee mehr auf sich nehmen würden. Daher wissen die Fans nie, wann die letzte Gelegenheit zu einem leibhaftigen Stones-Erlebnis verstrichen ist.

Das Konzert im Letzigrund-Stadion könnte durchaus das letzte Schweizer Gastspiel der grössten Rock'n'Roll-Band der Welt werden. Sicherheit gibt es da keine. Und das, obgleich Schlagzeuger Charlie Watts noch mit 76 Jahren dem Verdikt von Keith Richards unterliegt, wonach Pensionierung bei den Stones verboten sei. **Seite 13**

Trotz Schulden noch hier

Migrationschef zum Umgang mit Problem-Ausländern

Von Christian Keller

Basel. Seit 2015 ist in Basel-Stadt insgesamt 43 Ausländern wegen Schuldenmacherei oder Sozialhilfebezugs die Aufenthaltsbewilligung entzogen worden. Dies sagt Michel Girard, Leiter des Migrationsamts Basel-Stadt, im Interview mit der *BaZ*. Er nimmt damit Bezug auf einen Fall, der letzte Woche zu reden gab: Es ging dabei um eine tunesische Familie, die über die Jahre Schulden in Höhe von 135 000 Franken anhäufte und seit 2010 von der Basler Sozialhilfe abhängig ist. Eine Wegweisung wurde nicht verfügt.

Ohne auf den konkreten Einzelfall einzugehen, rechtfertigt sich Girard, weshalb die kantonalen Behörden nicht einfach so Personen des Landes verweisen könnten. Es gelte, gesetzliche Vorgaben zu berücksichtigen. «Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass

jeder Fall für sich anders gelagert ist und individuell überprüft werden muss.» Die Sachverhalte seien oft «komplex». Bei der Prüfung, ob die Niederlassungsbewilligung entzogen werde, müsse immer auch die Verhältnismässigkeit angeschaut werden.

Mehr Verwarnungen seit 2013

Wie der Amtsleiter erklärt, stelle er bei den Verwarnungen eine «leichte Zunahme» fest. Seien 2013 acht Personen informiert worden, dass sich ihre schlechte Zahlungsmoral oder die Fürsorgeabhängigkeit auf das Aufenthaltsrecht auswirken könnten, seien es 2016 total 20 gewesen. Eine Erklärung hierfür hat Girard nicht. Man analysiere jedes Dossier gemeinsam mit der Sozialhilfe. Angesprochen auf das Unverständnis in der Bevölkerung betont er, dass sein Amt nicht die Gesetze mache, sondern sie ausführe. **Seite 20**

Morgen ist Bundesratswahl

Die FDP-Kandidaten müssen heute nochmals antraben

Von Michael Surber

Bern. Morgen ist es nun endlich so weit. Die Vereinigte Bundesversammlung wird das neue Mitglied der Landesregierung wählen.

Heute steht für die drei Kandidaten aber noch ein Hearings-Marathon auf dem Programm: Die SP-, die GLP- und die BDP-Parlamentarier wollen von Ignazio Cassis, Isabelle Moret und Pierre Maudet nochmals genauer wissen, weshalb sie ihnen morgen ihre Stimme geben sollten. Im Anschluss an die halbstündigen Präsentationen beginnt die berühmt-berüchtigte Nacht der langen Messer: Ob diese noch ein spektakuläres taktisches Manöver gebiert, wird sich morgen weisen. Die Chancen dazu sind wohl nicht allzu gross: Der Tessiner Ignazio Cassis hat sich seit Bekanntgabe seiner Kandidatur weitestgehend schadlos gehalten, sodass ihm einer Wahl in den Bundesrat wohl nichts mehr im Weg stehen sollte.

Unterstützung erhält Cassis morgen von einer Delegation aus seinem Heimatkanton. Geleitet wird die Gruppe vom Tessiner Regierungspräsident Manuele Bertoli und dem Grossratspräsidenten Walter Gianora.

Auch Genf hat eine Abordnung angekündigt. Aus Genf rückt zur Unterstützung des dortigen Staatsrats und Kandidaten Pierre Maudet gleich die ganze Kantonsregierung im Bundeshaus an. Daneben finden sich auch der Genfer Stadtpräsident Rémy Paganì als oberster Bürger von Maudets Wohn-gemeinde und die FDP-Fraktionschefin im Kantonsparlament ein. **Seite 5**